



Systeme mit Eingrasen optimieren

Josef Steinmann setzt auf Eingrasen und Weide. Heu und Kraftfutter ergänzen die Ration.

(Bild zvg)

Milchproduktion / Das Projekt Hohenrain II zielt auf eine praxisnahe Optimierung von Eingrasbetrieben mit Teilweide.

HOHENRAIN Die Liberalisierung des Milchmarktes stellt die Schweizer Milchproduzenten vor grosse Herausforderungen. Sie sind gefordert, die Produktivität und Effizienz zu erhöhen und gleichzeitig die Produktionskosten zu senken. Aufgrund topografischer und struktureller Einschränkungen ist die Mehrzahl der Schweizer Milchproduzenten gezwungen, die Weidehaltung mit der Fütterung im Stall zu kombinieren.

Drei Produktionssysteme

Um die Produzenten in ihren Bemühungen zur Effizienzsteigerung zu unterstützen, wurden unter der Leitung der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen BE und des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung (BBZN) Hohenrain LU im Rahmen eines Verbundprojektes Betriebe mit Eingrasen und Teilweide untersucht.

Von 2014 bis 2016 wurden drei Milchproduktionssysteme mit Verfütterung von frischem Wiesenfutter einander gegenübergestellt: Vollweide mit saisonaler Blockabkalbung im Frühling, Eingrasen mit durchschnittlich 300 Kilogramm Kraftfutter pro Kuh und Jahr und Eingrasen mit durchschnittlich 1000 Kilogramm Kraftfutter. Der Systemvergleich wurde einerseits auf dem Gutsbetrieb des Berufsbildungszentrums in Hohenrain und andererseits auf 36 Pilotbetrieben durchgeführt.

Täglich frisches Gras

Der Biobetrieb von Daniela und Josef Steinmann aus dem luzernischen Roggliswil nahm dabei in der Systemgruppe Eingrasen

mit Kraftfutter am Projekt teil. Da der Betrieb nur über 1,5 Hektaren Weide direkt am Stall verfügt, erhalten die 18 Kühe täglich frisches Gras im Stall. Zusätzlich werden im Sommer Heu und Kraftfutter (240 Kilogramm pro Kuh und Jahr) gefüttert. In den Wintermonaten besteht die Grundfütterung aus Heu, Emd, Gras- und Maissilage.

Josef Steinmann möchte im Sommer vor allem eingrasen und wenig konserviertes Futter füttern. Im frischen Gras stünden der Kuh viele wertvolle Nährstoffe zur Verfügung, die bei der Konservierung verloren gingen. Mehr konserviertes Futter würde zudem zusätzlichen Lagerraum benötigen und höhere Fremdkosten verursachen.

Kritisch hinterfragt

Trotzdem hinterfragt Steinmann sein System kritisch. Der Biolandwirt entschied sich deshalb, am Projekt mitzumachen. In zahlreichen Arbeitskreisen wurde sehr offen mit anderen Betriebsleitenden diskutiert. Neben Tiergesundheit, Futterbau, Betriebs- und Arbeitswirtschaft kamen Themen zur Sprache, die sonst weniger Beachtung finden. So zum Beispiel das Thema Lebensqualität. Dabei schätzte der Betriebsleiter, dass auch die Frauen und Partnerinnen miteinbezogen wurden.

Insgesamt habe ihn das Projekt in seinem System bestätigt: «Eingrasen ist wertvoll, nun geht

es ans Optimieren», sagt Josef Steinmann.

Wichtiger Wissenstransfer

Während der Dauer des Projektes arbeiteten 36 Pilotbetriebe, die eines der drei Systeme praktizierten, aktiv an den Erhebungen und in Arbeitskreisen mit. So wurde sichergestellt, dass sowohl Wissenschaft als auch Praxis voneinander lernen konnten und ein überregionaler Wissenstransfer

der Erkenntnisse stattfand. Pro System nahmen aus drei Regionen (aus der Ost- und Zentral-schweiz und aus dem Kanton Bern) zwölf respektive 13 Pilotbetriebe am Projekt teil. Die Betriebe trafen sich regelmässig in Arbeitskreisen und wurden durch die lokalen Beratungsdienste betreut.

Tagebücher helfen

Mithilfe von Arbeitstagebüchern wurde der Arbeitszeitbedarf für verschiedene Arbeitsschritte wie Melken, Füttern, Weidemanage-

ment und Stallarbeiten aufgezeichnet. Die Vollkostenrechnung wurde für alle drei Jahre für alle Betriebe erstellt. Anhand der Grundlagen der Vollkostenrechnung wurden die Pilotbetriebe typisiert und standardisiert. Damit können auch Vergleiche mit internationalen Daten gemacht werden. Für zwölf repräsentative Pilotbetriebe wurde mit der Nachhaltigkeitsmethode der HAFL (Rise) die Nachhaltigkeit bewertet. Die Umweltwirkungen wurden durch Agroscope mit der Salcamethode berechnet. Auch die Stickstoff- und Phosphor-Effizienz galt es für sämtliche Betriebe zu berechnen.

Gutsbetrieb Hohenrain

Hauptziel des Projektes war die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen, mit deren Hilfe praxisgerechte Optimierungsmöglichkeiten für Eingrasbetriebe mit Teilweide entwickelt werden können.

Nebst produktionstechnischen und wirtschaftlichen Aspekten wurden auch Fragestellungen untersucht, welche die Nachhaltigkeit und die effiziente Nutzung von Ressourcen betreffen. Um die wissenschaftlichen

Grundlagen zu den drei untersuchten Produktionssystemen zu erarbeiten, wurden während der Dauer des Versuchs auf dem Gutsbetrieb des BBZN Hohenrain drei Herden parallel geführt. Diesen standen je zwölf Hektaren Hauptfutterfläche zur Verfügung. Für die Vollweideherde wurde die Hauptfutterfläche unterteilt in zwei Drittel für die Kurzrasenweide und einen Drittel für die Grassilage.

Für die Herden mit Eingrasen wurde die Hauptfutterfläche in Flächen für die Kurzrasenweide, für das Eingrasen, für die Grassilage, das Dürrfutter und für die Maissilage unterteilt. In den Verfahren mit Eingrasen wurden pro Herde je acht Braunviehkühe, Swiss-Fleckvieh-Kühe und Holstein-Friesian-Kühe gehalten. In der Vollweide-Herde standen zehn Kiwi-Cross-Kühe anstelle der Holstein-Friesian-Kühe bereit.

Breit abgestützt

Das Projekt wird von der Kommission für Technologie und Innovation, vom Bundesamt für Landwirtschaft und von Branchenverbänden der Milchproduktion unterstützt. Die eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope, das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg TG, das Inforama Zollikofen BE sowie die ETH Zürich sind weitere Partner.

Die Resultate des Projektes werden in den nächsten Tagen im Rahmen einer Fachtagung und von Praxistagen der breiten Öffentlichkeit vorgestellt (siehe Kasten).

Beat Reidy und Katharina Dorn, HAFL; Pius Hofstetter, BBZN Schüpfheim/Hohenrain

«Eingrasen ist wertvoll. Nun gilt es zu optimieren.»

Josef Steinmann, Biobauer aus Roggliswil LU

Biohof Netzelen

Betriebsleiter
Ort
LN
Viehbestand

Haltungssystem
Winterration
Sommerration
Kraftfüttereinsatz

Daniela und Josef Steinmann
Roggliswil LU
12,5 Hektaren
18 Kühe (RH), Nachzucht;
96000 Kilogramm Lieferrecht
Liegeboxenlaufstall
Heu, Emd, Gras- und Maissilage
Eingrasen, Weide, Heu
240 Kilogramm pro Kuh und Jahr

Das Projekt Hohenrain II

Im Projekt «Optimierung von Milchproduktionssystemen mit frischem Wiesenfutter – Systemvergleich Hohenrain II» wurden drei verschiedene Milchproduktionssysteme verglichen. Alle drei Strategien basieren auf einem hohen Anteil an frischem Wiesenfutter in der Ration. Während dreier Jahre (2014 bis 2016) wurden die Strategien auf 36 Schweizer Betriebsbetrieben sowie auf dem Gutsbetrieb des BBZN Hohenrain untersucht. Im Zentrum der Auswertungen steht die Entwicklung von Optimierungsmöglichkeiten in den Bereichen Arbeits- und Betriebswirtschaft, Futterbau, Tierhaltung, Effizienz und Nachhaltigkeit. Folgende Tagung und Praxistage finden statt:

Fachtagung:

1. September, BBZN Hohenrain LU.

Praxistag:

6. September, BBZN Hohenrain.

Praxistag:

13. September, BBZ Arenenberg (Tänikon) TG.

Praxistag:

15. September, Inforama Zollikofen BE. *pd*

Weitere Informationen:
www.milchprojekt.ch oder
direkt bei Projektleiter
Beat Reidy;
Tel. 031 910 22 23;
E-Mail: beat.reidy@bfh.ch